

Pulsnitzer Wochenblatt

Verap. Nr. 18. Tel. Nr. 20. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2133. Gem.-Giro-K. 148 Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 250.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 230.—; durch die Post monatlich M. 250.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die je einmal geplatzte Zeitzeile (Ruffe's Beilemmeflex 14) M. 30.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 25.—, Amtliche Zeile M. 30.—, und M. 75.— — Reklame M. 100.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeiträumender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großschörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Jug. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 152.

Sonnabend den 23. Dezember 1922.

74. Jahrgang



Weihnachtsglaube.

Von W. Rogge.

Was uns auch nahm der Laumel wilder Zeit,
Was in der Alltagsnot wir fast vergesen,
In diesen Tagen wird das Herz uns weilt
Und ganz erfüllt von dem, was wir befehen,
Was wir ersehnten, was wir hingegeben,
Was wir verlan und was man uns gerandt.
Im Lammenduft wir noch einmal durchleben
Des Kinderglück, das noch an Wunder glaubt.

Du armer Narr, der spöttlich darob lachst.
Wiesiel blieb noch zu harren und zu hoffen? —
Sperst du dich auch, — in dieser stillen Nacht
Steh'n allen Menschen weit die Himmel offen.
Schau'st nicht auch du der Sterne ferne Bahnen
Und spürst den Zauber ew'ger Wunder nicht? —
So du nicht glaubst, läßtst dennoch du ein Ahnen
Von höh'rem Geist, als der aus jenen spricht.

Die sich die Welt entgöttert und entweihl,
Die selbst den Himmel drohen zu entzünden,
In Schutz zu führen, was von Ewigkeit,
Zu Ewigkeit des Schöpfers Ruhm soll künden.
Ihr Soren, schweigt in diesen heil'gen Nächten,
Wo Kindergläub' sel'ge Wunder schaut,
Da Silberquellen aus verborg'nen Schächten
Aufsprüh'n im Glanz, der mild vom Himmel laut.

Nagt auch an uns der Sorgen herbe Weis,
Einmal laßt Licht in euren Herzen leuchten
Und lächelt still im goldenen Weihnachtschein,
Ob sich auch lacht dabei die Aider seuchten.
Hört Kinderjubel — löst die Kerzen nicht ...
Gott droben weiß, was klaglos wir verloren.
Aus lichter Höh' des Trostes Stimme spricht:
Freuet euch! — Freuet euch! — Christ ist geboren!

Von der wahren Weihnachtsfreude.

Von Dr. W. Sauer.

Rüfte dich abermals, deutsches Volk, zu deiner
deutschen Weihnachtsfeier! Es ist nicht an dem, was
oberflächliche Menschen behaupten, daß Feiertage eine
überflüssige Sache wären. Im Gegenteil! Der Mensch
nennt die Gewohnheit seine Amme und verstimmt
nur zu leicht im freien Gleichmaß der Dinge. Feiertage
aber wollen ihn vor diesem Verfall in ein bloßes
Begetieren verwahren, wollen ihn herausheben aus

dem Einerlei des Alltags, wollen seiner Seele Schwung-
kraft geben, damit sie Höhen erreiche.

Auf der Höhe ist es hell und frei. Da atmet
der Mensch leicht und froh, da wird sein Herz gleich
stark an Demut und Anbetungsbereitschaft, wie an
Größe, Stolz und Gottesfurcht.

Und solche Höhenstimmung ist die wahre Feter-
stimmung. Ob es ein Totenfest zu halten gilt, oder
ob die Weihnachtskugeln zur Feter läuten. Indessen,
ganz gleich sind die Klänge nicht. Die Weihnachts-
kugeln verkünden nicht nur das Einwärts, nicht nur
das Aufwärts, das Sonnentagen, nicht nur das
Friede, Friede auf Erden, sondern aus ihnen läut
noch etwas ganz Besonderes heraus, — in ihnen jubelt
der ewige starke Weibegesang aller Lebendigen.
Freude, Freude, siehe, ich verkündige euch
große Freude!

Wir sind so arm an Freude, wir Menschen von
heute. Überall um uns herum erblicken wir im Ge-
meinschaftsleben unseres Volkes nur Sorge, Mühmüt,
Faber, schamlose Ausbeutererei und als die natürliehen
Folgesteinungen all dessen: Zerissenheit, Wirde-
losigkeit, Niedergang. Warum? Wo liegt die Schuld,
oder wer sind die Schuldigen? Sie klagen oft und
undarmherzig an. Die einen stellen diesen an den
Pranger, die anderen jenen, und Beweise erbringen
sie alle! Sie sind so sicher im Verurteilen, als wäre
für sie nie das Wort gesprochen worden: „Wer ohne
Fehl ist, der hebe den ersten Stein auf!“

O nein, bleiben wir bei der Wahrheit: Wir sind
so arm an Freude, weil wir so arm an Liebe sind!

Man pflegt am Weihnachtsabend Gaben auszu-
tauschen, Grüße zu wechseln, von fern und nah zu
einander zu eilen, um gemeinsam sich die Weihnachts-
kerzen am Weihnachtsbaume anzuzünden. Geschieht
das wirklich allein um der Gewohnheit willen? Wäre
es nicht mehr möglich, über die Außerlichkeiten hinaus,
zu wachsen, den eigentlichen Sinn all dessen zu er-
fassen, was im Geben und Nehmen so still verborgen
liegt? Liebe ist das große Wunder der Weihnacht!
Liebe aber heißt: Einander achten, einander zu ver-
stehen suchen, einander Vertrauen haben, einander die
Hände reichen! Wie oft reichen sich die Menschen die
Hände im täglichen Leben und bei feierlichen Veran-

lassungen. Wie wenig indessen denken sie sich dabei!
Nennen wir doch mit Bewußtheit zu leben, mit Be-
wußtheit zu lieben! Da, wo es gilt, gemeinsam zu
schaffen und zu arbeiten, gemeinsam das Schwere des
Lebens zu tragen, wo es gilt Hemmungen zu über-
winden, Rätsel zu lösen, da erste kängt die Liebe an.
Für die meisten Menschen freilich hört sie da auf.
Und das ist die Wurzel alles Übels, daran kränken
wir im Kleinen, daran krankt unsere ganze deutsche
Volksgemeinschaft. Gewiß, es gibt keine Liebe ohne
gleichzeitigen Haß. Doch nur die haben ein Recht vom
Haß zu reden, welche wirkliche Proben ihrer Liebe zu
erbringen vermögen! Und wo sind die?

Rüfte dich, deutscher Mensch, zu deiner deutschen
Weihnachtsfeier! Strebe ein jeder an seinem Teile
das große Wunder der Weihnacht festzuhalten und zu
verwirklichen. Laße sich jeder durchglücken von dem
Willen, Liebe zu üben! Niemand braucht lange zu
suchen, wem er diese Liebe, dieses Vertrauen, diese
Bereitschaft zu gemeinsamer Lebensarbeit, zu gemein-
samer Lebensentzückung schenken will. Unser deut-
sches Volk ist in seiner Gesamtheit so ungeheurer Liebe-
bedürftig. Es weilt in seiner Not und in seinem
Arbe kaum noch, was es tut. Es will Weihnacht
haben. Es verlangt nach jener großen Weihnacht,
die Erneuerung bringt, die der Nacht neue leuchtende
Festigkeit gibt, die den Vobegang an die Freude,
die göttliche, die himmlische, die ewig lebenspendende
Freude verkündet!

Rüfte dich deutscher Mensch, deine deutsche Weih-
nacht zu feiern in der Schicksalsstunde deines Volkes.
Weihnacht fordert zu Taten heraus, wie kaum ein
anderes Fest. Aber es muß in jeder Tat ein Sinn
liegen, es muß jedes Wollen ein Ewigkeitsgehalt haben.
Das begreife und das laß deiner Weihnachtsfeier tiefen
Inhalt geben. Dann wird die Freude das Weib über-
jubeln, dann wird die Freude fortleben und überallhin
Gutes wirken und dann wirst du hineinwachsen ins
Unendliche, ins ewig Menschliche, auf deinen Lippen
das Kindergebet haben:

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, stauend muß ich sehn.
Es stinkt auf meine Augenlieder
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's, ein Wunder ist gescheh'n! —

Amthlicher Teil.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für
Milch und Milchzeugnisse vom 13. Dezember 1922 (Nr. 291 der Sächs. Staatszeitung) werden
im Einvernehmen mit der Bezirkspreisprüfungsstelle für den Milchkleinverkauf unmittelbar an
den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Molkereien und Milchhändler:

a) Vollmilch	113.—	Mark je Liter,
	85.—	„ „ „ „
	57.—	„ „ „ „
	28.50	„ „ „ „
b) Magermilch und Buttermilch	56.50	„ je Liter.

2. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Erzeuger unmittelbar an Verbraucher
ab Gehöft:

- | | | |
|---------------------------|-------|----------------|
| a) Vollmilch | 100.— | Mark je Liter, |
| b) Mager- und Buttermilch | 50.— | „ „ „ „ |

Im übrigen gelten für Milch und Milchzeugnisse die Höchstpreise, wie sie in der
oben erwähnten Verordnung bekannt gegeben worden sind.

Diese Höchstpreise gelten für den gesamten Bezirk der Amtshauptmannschaft einschließ-
lich der Stadt Kamenz und treten sofort in Kraft.

Kamenz, am 21. Dezember 1922.

Die Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

